



Fachtagung im Steinfurter Kreishaus: Suchtkrankheiten kennen keine Altersgrenzen

Abhängigkeitserkrankungen im Alter sind auch im Kreis Steinfurt keine Seltenheit. Über 100 Fachleute aus verschiedenen Arbeitsfeldern der Alten- und Suchthilfe haben daher jetzt während einer Fachtagung im Kreishaus diskutiert, wie die Versorgung von älteren Personen mit Suchtproblemen verbessert werden kann. „Aufgrund des demografischen Wandels wird die Zahl älterer Menschen zunehmen. Uns ist es daher wichtig, auch das Thema anzugehen“, erklärte Tilman Fuchs (l.), Sozialdezernent des Kreises Steinfurt. Armin Koeppel von der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW verdeutlichte, welche Ursachen, Trends und Konsequenzen bei Suchterkrankungen im Alter eine Rolle spielen. In Deutschland sind rund 400 000 Menschen, die über 60 Jahre alt sind, von Alkohol- und zirka 1,4 Millionen Personen in derselben Altersgruppe von Medikamentenmissbrauch oder -abhängigkeit

betroffen. Trotz dieser Fallzahlen werden ältere Personen erst langsam zu einer Zielgruppe der Suchthilfe. Dass diese Probleme auch eine besondere Herausforderung für die Pflege darstellen, erläuterte Klaudia Niehues-Böckenfeld, Berufspädagogin im Gesundheitswesen. Die Sucht als Erkrankung zu akzeptieren, Pflegende zu schulen und die Kooperation der Arbeitsfelder Suchthilfe und Altenhilfe zu verstärken, stellte die Expertin als Ansatzpunkte heraus, um in der Arbeit mit abhängigkeitserkrankten älteren Personen die Versorgung der Betroffenen zu verbessern. Im Anschluss an die Vorträge diskutierten die Teilnehmer ihre Erfahrungen aus der Praxis in verschiedenen Arbeitsgruppen. Auch dort, so teilt der Kreis mit, haben die Fachleute ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Kooperation der etablierten Hilfesysteme (Alten- und Suchthilfe) stärker zu vernetzen.